

Blätter für Universale Bruderschaft.

1904 No. 11.

INHALT:

„Obgleich tot, spricht sie noch.“

* * *

Fragmente.

* * *

Das Rettungsmittel der Landwirtschaft.

* * *

Alte Heilmittel.

* * *

Abbildung:
DAS EGYPTISCHE TOR ZU POINT LOMA.



EGYPTISCHES TOR ZU POINT LOMA.

Es gibt keine höhere Religion als die Wahrheit!

WAHRHEIT LICHT UND BEFREIUNG.

Blätter für Universale Bruderschaft.

MONATSSCHRIFT

FÜR DIE BRUDERSCHAFT DER MENSCHHEIT, DIE THEOSOPHISCHE BEWEGUNG, PHILOSOPHIE UND WISSENSCHAFT UND KUNST.

ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS-BEWEGUNG UNTER DER FÜHRERSCHAFT VON KATHERINE TINGLEY.

Schriftleitung, Druck und Verlag von J. TH. Heller, Nürnberg obere Turnstrasse 3.

Preis pro Jahrgang 12 Hefte Mark 6 (Ausland Mark 7) pränum. Einzelne No 50 Pfg.

II. Jahrg. FEBRUAR 1904. No. 11.

„Obgleich tot, spricht sie noch.“

Das Folgende sind Übersetzungen von Briefen H. P. Blavatsky's, wie sie in »The Path« von Wm. Q. Judge, Jahrgang 1892 veröffentlicht worden sind, und die für alle Freunde der Theosophie und der Theosophischen Bewegung ein dauerndes Interesse, sowohl in instruktiver als historischer Beziehung haben müssen.

* * *

»Die Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft werden Sie in den beigeschlossenen Circularen niedergelegt finden. Sie ist eine Bruderschaft der Menschheit, und sie ist errichtet: um alle und jede dogmatische Religion zu beseitigen, welche auf die Interpretation der toten Buchstaben gegründet ist; um das Volk und jedes Mitglied so zu unterrichten, dass der Glaube an Einen Unpersönlichen Gott lebendig wird, dass der Mensch sich auf seine eigene Kraft verlasse, dass er sich als seinen eigenen Erlöser erkenne; dass der Mensch die Unendlichkeit der okkulten psychologischen Kräfte — in seinem eigenen physischen Körper verborgen — erkennen und diese Kräfte entfalten lerne; dass dem Menschen die Versicherung der Unsterblichkeit seines Göttlichen Geistes und das Überleben seiner Seele gegeben werde; dass der Mensch jeden Mitmenschen würdigt, mag derselbe irgend einer Rasse, Hautfarbe oder Religion angehören; um dem Menschen zu beweisen, dass die einzigen, der Menschheit durch höher entwickelte Menschen — nicht durch einen Gott — enthüllten Wahrheiten in den Vedas der alten Arier Indiens enthalten sind; endlich, um

dem Menschen klar zu machen, dass es Wunder nicht gibt, mögen diese in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft angenommen werden; dass es in diesem Universum nichts »Übernatürliches« geben kann, und dass auf Erden der einzige Gott der MENSCH selbst ist«.

»Es liegt in des Menschen Macht, ein Gott zu werden und als ein solcher nach dem Tode seines physischen Körpers weiterzuleben. Unsere Gesellschaft nimmt nichts an, dessen Möglichkeit sie auf Verlangen nicht demonstrieren könnte. Wir glauben an die Phänomene, aber wir glauben nicht an die fortwährende Einmischung von »Geistern«, um solche Phänomene zu erzeugen. Wir bestehen darauf, dass der verkörperte Geist mehr Macht hat, solche zu produzieren, als ein entkörperter. Wir glauben an die Existenz von Geistern, die aber in viele Klassen zerfallen, und wovon die Menschengeister nur eine Klasse sind«.

»Die Gesellschaft verlangt von ihren Mitgliedern nur diejenige Zeit, welche sie geben können, ohne diejenige zu schmälern, welche für die Privatangelegenheiten nötig ist. Die Mitgliedschaft zerfällt in drei Grade und nur im dritten oder höchsten Grad wird verlangt, dass sich die Mitglieder sozusagen gänzlich dem Werk der T. S. (Theosophischen Societät) widmen«.

»Jedermann ist aufnahmsfähig, so lange er ein ehrlicher, reiner Mensch — Mann oder Frau — kein im Concubinat Lebender und ganz besonders kein *bigotter* Christ ist. Wir sind rücksichtslos gegen Götzendienst und eben so rücksichtslos gegen Materialismus«.

»Von den zwei unverzeihlichen Sünden ist die erste die Heuchelei. Viel besser hundert Fehlgriffe durch unweise, unüberlegte Aufrichtigkeit und Indiskretion, als die Tartuffe-gleiche Heiligkeit des ausgebleichten Grabes, der inneren Verrottung und Zerstörung. . . . Dieses aber ist nicht unverzeihlich, obwohl sehr gefährlich, . . . : Zweifel, ewiges Wanken — es führt zum Schiffbruch. . . . Nur eine kleine Periode ohne Zweifel, ohne Murren, ohne Verzweiflung! Welcher Gewinn würde das sein; nur eine kurze Spanne von dem Zeitraum, durch welchen wir alle zu gehen haben. Aber Jeder schmiedet sein eigenes Geschick«.

»Diejenigen, welche von unseren *lebenden* menschlichen Mahatmas abfallen und sich den Saptarishis — den Sternengeistern zuwenden, sind keine Theosophen«.

»Gestatten Sie mir, aus einem esoterisch sehr weisen, exoterisch aber sehr törichten Buch, dem Produkt einiger alter

Freunde und Feinde, zu zitieren: „Da ist mehr Freude im Reich Gottes über einen umkehrenden Sünder, als über neunundneunzig Gerechte." . . . Wollen wir gerecht sein und Cäsar geben, was Cäsar's ist, wie unvollkommen und selbst lasterhaft Cäsar sein mag. „Gesegnet sind die Friedenmacher" sagte ein anderer alter Adept im Jahre 107 v. Chr. und dieses Wort ist heute noch lebendig und bewegt sich in den Kreisen der MEISTER.« *)

»Die Esoterische Abteilung soll sein eine Schule für ernste Theosophen, welche von den wahren Esoterischen Lehren mehr lernen wollen, als aus publizierten Werken möglich ist. . . . In dieser Schule gibt es keine Möglichkeit für Despotismus, für Geldzahlen oder Geldmachen, keine Glorie für mich, sondern eine Reihe von Missverständnissen, Verläumdungen, Verdächtigungen und Undankbarkeiten in beinahe der nächsten Zukunft **); wenn ich aber von den . . . Theosophen, welche sich bereits verpflichtet haben, etwa ein halbes Dutzend auf den rechten und wahren Weg führen kann, dann will ich glücklich sterben. Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt«.

»Wenn sie nicht jene Richtungen verfolgen, über welche Sie mir schrieben, und welche ursprünglich von den *Meistern* angegeben worden sind, dann *können* sie keinen Erfolg haben. ***) Ich kann den Weg nur Jenen zeigen, deren Augen für die Wahrheit offen stehen, deren Seelen voll des Altruismus, der Barmherzigkeit und der Liebe für die ganze Schöpfung sind, und welche an sich selbst *zuletzt* denken. Die Blinden . . . werden durch diese Lehren nie profitieren. Diese würden aus der „engen Pforte" eine grosse öffentliche Passage machen, die aber jetzt und später nicht zum Reich Gottes, zu dem Buddha-Christos im Heiligtum unserer innersten Seelen, sondern zu ihren eigenen Götzen mil tönernen Füssen führen würde. . . . Die Esoterische Schule gehört der irdischen Erde nicht an und mischt sich nicht in die exoterische Administration der Logen, bindet sich nicht an die *externe Theosophie*, hat keine Beamten oder Verwaltung, braucht keine Säle oder Versammlungsräume. . . . Schliesslich bedarf sie keiner Beitragsgelder oder finanzieller Mittel, denn „da ich nicht so erhalten habe, so *werde* ich nicht so weitergeben" und ich würde eher im Strassengraben verhungern, ehe ich einen Pfennig für das Lehren

*) Datum dieses Briefes: 29. Nov. 1878.

**) Datum dieses Briefes: 1. Dez. 1888. Die folgenden Ereignisse machten diese Worte wahr.

***) Ihr Correspondent hatte den Simlabrief von K. H. in der »Okkulten Welt« angeführt.

der Heiligen Wahrheiten nehmen würde. . . . Hier stehe ich mit vielleicht noch einigen Jahren oder einigen Monaten (der *Meister* weiss es) des Erdenlebens in diesem alten, ruinierten Körper; und ich bin bereit, den Ruf eines jeden guten Theosophen zu beantworten, der *in den von den Meistern angegebenen Richtungen arbeitet,* und bin gleich dem Pelikan der Rosenkreuzer bereit, die erwählten „Sieben" mit meinem Herzblut zu nähren. Wer sein Erbe verlangen will, ehe ich sterbe, . . . möge dieser zuerst fragen. Was ich habe, oder vielmehr was mir zu geben erlaubt ist, das werde ich geben«.

»Viele sind berufen, aber wenige auserwählt. Es hat keinen Zweck, dass ich mein Herz über verschüttete Milch brechen lasse. Komme was mag, ich werde auf meinem Posten sterben mit dem Theosophischen Banner in der Hand, und so lange ich lebe, hoffe ich ernstlich, dass aller diesem Banner zugeschleuderte Schmutz mich persönlich erreicht. Auf jeden Fall werde ich fortfahren, die glorreichen Wahrheiten mit meinem alten Körper zu verteidigen, so lange er existiert. O wie fühle ich mich so herzkrank, wenn ich herumschaue und nichts anderes bemerke wie Selbstsucht, persönliche Eitelkeit und gemeinen Ehrgeiz. Was ist es „mit dem Soldaten, der unfrei ist?" *) Natürlich kann kein Soldat so frei sein, um mit seinem Körper dahin zu gehen, wohin es ihm beliebt. Aber was haben die esoterischen Lehren mit dem äusseren Menschen zu tun? Ein Soldat mag an sein Schilderhaus eben so gebunden sein, wie eine Muschel an einen Schiffsboden, aber des Soldaten Ego kann frei sein und sich da bewegen, wo es wünscht, und kann denken, was ihm am besten erscheint. . . . Von Niemand wird das Tragen einer schwereren Last verlangt, als es ihm möglich ist. Ein bemitteltes Mitglied, unabhängig und ohne irgend welche Pflichten, mag sich gleich einem Missionar unter den Menschen zu bewegen und Theosophie den Sadducäern und Heiden der Christenheit zu predigen haben. Ein durch seine Pflichten an einen Ort gebundener Mensch hat dagegen kein Recht, diesen zu verlassen, um andere Pflichten zu erfüllen, wie viel höher diese auch stehen mögen. Denn die erste im Okkultismus gelehrte *Pflicht* ist die entschlossene Erfüllung der Pflicht *in all ihren Details.* Verzeihen Sie diese anscheinend absurden Paradoxe; aber ich muss diese während des letzten Monats bis zum Überdruss wiederholen. „Riskiere ich, von meinem Weib, meinen Kindern und meinem Heim hinweg beordert zu werden, wenn ich mich

*) Man hatte H. P. B. über die widerspruchsvolle Stellung eines Mitgliedes der T. S. als einem Armeeangehörigen gefragt.

verpflichte?" fragt Jemand. „Nein" sage ich, „denn wer untreu in dem einen Ding ist, der wird auch im anderen treulos sein. Kein wirklicher, wahrer Meister wird einen Schüler acceptieren, der ausser sich noch jemand anders auf dem Weg zum Meister opfern will." Falls Jemand zufolge verschiedener Verhältnisse oder der eigenen Stellung noch nicht im Stande ist, schon in diesem Leben zu einem vollen Adepten sich empor zu ringen, so möge er sein Gemütsgepäck für die nächste Inkarnation bereit machen, um in dieser neuen Verkörperung beim ersten Trompetenstoss bereit zu sein. Was man zu tun hat, ehe man sich unwiderruflich verpflichtet, das ist ein Erforschen der eigenen Natur bis auf den Grund, denn Selbstdisziplin muss sich auf Selbsterkenntnis gründen. Irgendwer hat einmal gesagt, dass Selbstdisziplin sehr oft zu einem solchen Zustand von Selbstvertrauen führt, welches im Laufe der Zeit zu Eitelkeit und Stolz wird. Ich aber sage, dass *der* Mensch ein Tor ist, der solches behauptet. Dieses kann nur geschehen, wenn unsere Motive weltlicher Natur oder egoistisch sind; sonst aber ist Selbstvertrauen der erste Schritt zu jener Art von WILLEN, welcher Berge versetzen wird:

„Sei Deinem eigenen Selbst getreu, und es muss daraus folgen, wie auf Nacht der Tag, dass Du nicht falsch sein kannst gegen andere Menschen"«.

»Ob Polonius diese Worte nur der Weltweisheit oder aber dem Okkulten Wissen zugedacht hatte, das ist die Frage; ob unter „eigenem Selbst" das *falsche Ego* (die irdische Persönlichkeit) oder jener Funke *in uns* verstanden wird, welcher jedoch das Spiegelbild des „Einen universalen Ego" ist«.

»Aber jetzt beginne ich zu träumen. Ich hatte nur vier Stunden Schlaf. . . . Gieb meine aufrichtigen, brüderlichen Grüsse an . . . und lasse ihn versuchen, wie meine alte Hand ihm des *Meister's Griff*, den festen Griff des Löwen vom Punjab (nicht vom Stamme Judah) über den Atlantischen hinweg gibt. Für Sie meine ewige Zuneigung und Dankbarkeit«.

Ihre H. P. B.

»Als Hunde und Katzen in der T. S. zu leben, solches ist *völlig* wider alle Regeln — und Wünsche „der Meister", wie gegen unsere sogenannte Bruderschaft und alle ihre Regeln. SIE sind enttäuscht. SIE schauen zu und in IHREN Blicken (o Gott! wenn Sie nur sehen könnten, wie ich sehe) liegt eine Meerestiefe von trauriger Enttäuschung, Verachtung und Sorge. . . . Das Ideal ist mit Schmutz beschmiert worden; da es aber kein goldenes Idol

auf tönernen Füssen ist, so steht es bis auf diesen Tag unbewegt, . . . und was die Profanen sehen, ist nur ihr eigener Schmutz — geworfen mit eigenen Händen, welcher nun eine unüberschreitbare Schranke zwischen ihnen und dem Ideal aufgerichtet hat, . . . ohne das Ideal im Geringsten zu beeinträchtigen. . . . Haben Sie eine grosse Gesellschaft, je grösser desto besser; all die Schaalen und Spreu müssen im Laufe der Zeit niederfallen; alles Korn wird zurück bleiben. Aber der *Same* ist im bösen und üblen Menschen gerade so gut, wie in dem guten — nur ist es schwieriger, ihn zum Leben zu rufen und wachsen zu machen. Der gute Säemann hält sich nicht damit auf, die guten Körner aus der vollen Hand auszulesen; er gibt allen eine Möglichkeit, und selbst einige der halbverdorbenen Samen kommen zum Leben, wenn sie in guten Boden gebracht werden. Seien Sie dieser Boden. . . . Schauen Sie mich an — den theosophischen Dünger der Welt; — das Seil, womit man mich schlägt und hängt, ist aus dem von mir gesäeten Flachs gemacht und jeder Faden desselben repräsentiert einen meiner sogenannten „Missgriffe“. Wenn Sie deshalb aus zehn Ihrer Auswahlen nur neunmal Misserfolg haben, dann sind Sie unter zehn Fällen einmal erfolgreich — und das ist mehr, als manch anderer Theosoph aufzählen kann. . . . Diese wenigen wahren Seelen werden der Same für künftigen Erfolg sein, und ihre Kinder werden erfolgreich sein. . . . Lasst uns Gutes säen; — wenn Übles aufwächst, dann wird es gleich allen anderen Dingen dieses Lebens vom Wind fortgeblasen werden — zur rechten Zeit«.

»Ich bin die Mutter und der Schöpfer dieser Gesellschaft; sie hat mein magnetisches Fluid, und das Kind hat alle physischen, psychischen und spirituellen Eigenschaften seiner Mutter ererbt, Fehler und Tugenden, wenn solche vorhanden. Deshalb kann ich allein bis zu einem gewissen Grad der Blitzableiter für das Karma dieser Gesellschaft sein. Ich wurde gefragt, ob ich dazu bereit sei, als ich der Todesstunde nahe war — und ich sagte „Ja“ — denn dieses war das einzige Mittel, die Gesellschaft zu retten. Deshalb willigte ich ein, weiter zu leben — was in meinem Fall physische Schmerzen für die zwölf Stunden des Tages, und zwölf Stunden von Gemütsschmerzen während der Nacht bedeutet, sobald ich meiner physischen Hülle entledigt bin. . . . Was über das Kali Yuga gesagt worden, ist wahr. Nachdem ich mich einmal als das Sühnetier dargeboten, erkennt das Kali Yuga auch sein „Opfer“ — während jeder Andere vor einem solchen Ding zurück schrecken würde; — in diesem Leben bin ich preisgegeben

und mehr überbürdet, als ein armer, schwacher Esel voller Beulen, der einen mit Steinen beladenen Karren den Berg hinauf zu schleppen gezwungen wird. Sie sind der *Erste,* dem ich dieses sage, weil Sie mich zu diesem Bekenntnis zwingen. . . . Sie haben eine grosse und edle Aussicht vor sich, wenn Sie die Geduld nicht verlieren. . . . Versuchen Sie es, die kleine Stimme inwendig zu hören«.

»Ja, in mir sind „zwei Personen". Aber wozu fragen? In Ihnen sind auch zwei; nur sind die meinen bewusst und verantwortlich — die Ihrigen sind es nicht. So sind Sie glücklicher wie ich. Ich *weiss,* dass Sie mit mir sympathisieren, und Sie tun es, weil Sie fühlen, dass ich immer für Sie eingetreten bin, und dass ich es tun werde bis zum bitteren oder glücklichen Ende — wie es auch ausgehen mag«.

»Er mag zum Zweifeln gelangen — und das ist der Anfang der Weisheit«.

»Nun, mein Herr und mein *einziger Freund,* die kritische Stunde kommt heran. Ich beende meine *Geheime Lehre* und Sie sollen mich ersetzen, oder auf meinen Posten in Amerika treten. *Ich weiss, dass Sie erfolgreich sein werden,* so lange Sie den Mut nicht verlieren; aber bleiben Sie, bleiben Sie getreu den *Meistern* und *ihrer* Theosophie und den *Namen.* . . . Mögen *diese* Ihnen helfen und uns erlauben, Ihnen unsere besten Segensgaben zu senden«. . . .

»Es gibt Verräter, bewusste und *unbewusste.* Es existiert Falschheit, aber auch Urteilslosigkeit. . . . Bilden Sie sich nicht ein, dass, weil *ich meine Zunge halte, gebunden durch meinen Eid und meine Pflicht,* ich nicht weiss, wie es um Jeden steht. Ich darf aber nichts sagen, wie sehr ich auch enttäuscht sein mag. Da aber die Reihen um uns dünner werden, und eine um die andere unserer besten intellektuellen Kräfte geht, um zu unserem bittersten Feinde zu werden, so sage ich: Gesegnet sind die Reinherzigen, die allein Intuition haben — denn Intuition ist besser als Intellekt«.

»Die Pflicht — ganz abgesehen vom Glücklichsein — eines jeden Theosophen und besonders des Esoterikers besteht ganz gewiss darin, Anderen beim Tragen ihrer Lasten zu helfen; aber kein Theosoph, oder sonst wer, hat das Recht sich zu opfern, so lange er *nicht ganz gewiss weiss,* dass er dadurch jemand hilft, und sich nicht vergeblich und nur des Glanzes der abstrakten Tugend wegen opfert. . . . Psychische und vitale Energie sind in jedem Menschen nur in beschränktem Maasse vorhanden; sie gleichen einem Kapital. Wenn Sie per Tag nur einen Dollar haben, aber zwei ausgeben, so werden Sie am Ende des Monats ein Defizit von dreissig Dollars haben«.

»Man gelobt, sich zu weigern, dass man etwas über einen Bruder gesagtes Übles nicht ohne Protest anhören wolle — als ob Buddha unser Göttlicher Herr, oder Jesus, oder irgend ein grosser Eingeweihter jemals einen Menschen auf bloses Hörensagen hin verdammt hätte. O armer, armer, blinder Mensch, der Du den Unterschied nicht kennst zwischen Verdammen durch Worte — was unbarmherzig ist — und dem Zurückziehen vom Übeltäter in schweigendem Mitleid, um ihn hiermit zu strafen, ihm aber immer die Gelegenheit zur Umkehr auf seinem Wege zu geben! Kein Mensch wird je Übles über seinen Bruder sprechen ohne Ursache und ohne die Beweise von der Bosheit desselben, und er wird sich vor allem Keifen, Verläumden und Herumklatschen hüten. Kein Mensch sollte je hinter eines Bruders Rücken etwas sagen, was er diesem nicht auch offen in's Gesicht sagen kann. Insinuationen gegen den Mitmenschen erzeugen oft mehr üble Folgen, als grobe Verläumdung. Jeder Theosoph muss gegen das Üble kämpfen und streiten, — aber er muss auch die Courage für seine Worte und Handlungen haben, und was er tut, das muss offen und ehrlich vor Allen geschehen«.

»Jedes Gelübde oder Versprechen, wenn nicht auf vier Säulen ruhend — absolute Aufrichtigkeit, unerschütterliche Entschlossenheit, Selbstlosigkeit des Zweckes und *moralische Macht,* welche die vierte Grundlage bildet und die anderen drei Säulen im Gleichgewicht erhält, — ist ein unsicheres Gebäude. Nur die Gelübde Derjenigen, welche der Stärke der vierten Säule sicher sind, werden aufgezeichnet«.

»Seid ihr Kinder, weil ihr nach Wundern verlangt? Seid ihr so kleingläubig, um fortwährend Aufregungsmittel haben zu müssen, wie ein ausgehendes Feuer neue Nahrung braucht? . . . Wollt ihr den Kern einer herrlichen Gesellschaft unter euren Händen sterben lassen, wie einen Kranken unter den Händen eines Quacksalbers? . . . Ihr solltet nie vergessen, welch feierliches Ding es für uns ist, unsere Macht zu gebrauchen, wodurch die gefürchteten Wächter geweckt werden, welche vor der Schwelle liegen. Diese können *uns* nicht schädigen, aber sie können sich rächen, indem sie sich auf den unbeschützten Neophyten stürzen. Ihr seid gleich vielen Kindern, welche mit dem Feuer spielen, weil es hübsch ist, während ihr Menschen sein solltet, welche die Philosophie um ihretwillen studieren«.

»Wenn unter euch Jemand wäre, der in sich das vorgeführte Ideal verkörpert, so würde es meine Pflicht sein, ihm des Lehrers Stuhl zu übergeben. Denn es würde die extremste Anmaassung

meinerseits sein, den Besitz so vieler Tugenden zu beanspruchen. Dass die *Meister* im Verhältnis zu ihren respektiven Temperamenten und Stufen der Bodhisatwa-Entwicklung solche Paramitas besitzen, das constituirt ihr Recht auf unsere Verehrung für unsere *Lehrer*. Es sollte das Ziel von Jedem unter uns sein, mit der ganzen Kraft unserer Naturen darnach zu ringen, dass wir *ihnen* nachfolgen und *sie* imitieren. . . . Bemüht euch zu erfassen, dass Fortschritt stufenweise gemacht wird, und dass jede Stufe durch *heroische* Anstrengung erklommen wird. Zurückziehen bedeutet Verzweiflung oder Verzagtheit. . . . Gleich erschlagenen Tigern können auch besiegte Leidenschaften sich nicht mehr umkehren und euch zerreissen. Seid deshalb hoffnungsvoll und nicht verzweifelnd. Mit dem Erwachen an *jedem* neuen Morgen strebt den ganzen Tag, in Harmonie mit dem Höheren Selbst zu durchleben. *Strebt!* Das ist der vom Lehrer dem Schüler gelehrte Schlachtruf. Nichts anderes wird von euch *erwartet. Wer sein Bestes tut, tut alles, was von ihm verlangt werden kann.* Es kommt der Moment, wo selbst ein Buddha aufhört, ein sündigender Sterblicher zu sein und die erste Stufe zur Buddhaschaft ersteigt. Die sechzehn Paramitas (Tugenden) gehören nicht allein für Priester und Yogis, wie bereits gesagt, sondern stehen als Modelle, nach welchen Alle streben sollen, und weder Priester noch Yogi, weder Chela noch Mahatma haben sie jemals alle auf einmal erlangt. . . . Dass von Sündern, und nicht von Heiligen das Betreten des Pfades erwartet wird, diese Idee ist mit allem Nachdruck in der *Stimme der Stille* dargelegt «.

»Ich glaube nicht an den Erfolg der . . . T. S., wenn Sie nicht den *Meister* oder mich assimilieren, wenn Sie nicht mit mir und *ihnen* Hand in Hand und Herz arbeiten. . . . Gewiss, möge Derjenige, welcher sich den *Meistern* ohne Reserve als ein Schüler anbietet, alles tun, was er kann, wenn er *sie* jemals zu sehen gedenkt. . . . Damals wurden gewisse Dinge getan, *weil ich allein für die Folgen verantwortlich war.* Ich allein hatte das Karma im Falle eines Fehlschlages zu tragen und *keinen Lohn* zu erwarten im Falle eines Erfolges. . . . Ich sah, dass die T. S. zerschmettert werden möchte, *wenn ich mich nicht zum Versöhnungsopfer machen würde.* Ich tat das Letztere. Die T. S. lebt — ich bin getötet. Getötet in meiner Ehre, meinem Ansehen, meinem Namen, in allem, was H. P. B. wert und teuer hielt; denn dieser Körper ist *mein* und ich fühle intensiv durch denselben. . . . Ich mag irren in meinen Kräften als H. P. B. Ich habe nicht gearbeitet und gekämpft für vierzig Jahre in verschiedenen Richtungen, dabei meinen Lohn in der Zukunft auf's Spiel gesetzt und Karma auf diese unglückliche

Erscheinung genommen, um *ihnen* zu dienen, als dass es mir nicht erlaubt sei, in dieser Sache ein Wort mitzusprechen. H. P. B. ist nicht unfehlbar. H. P. B. ist ein alter, verdorbener, kranker, erschöpfter Körper, aber es ist das Beste, was ich in diesem Cyclus haben kann. Deshalb folget dem Pfad, den ich zeige, und den Meistern, welche dahinter stehen — aber folget nicht mir oder meinem *Pfad.* Wenn ich tot und mit diesem Körper verschwunden bin, dann werden Sie die ganze Wahrheit erkennen. Dann werden Sie wissen, dass ich *nie, nie* falsch gegen irgend Jemand war, noch irgendwen getäuscht habe, sondern es oft zugeben musste, dass sie sich selbst täuschten, denn ich hatte kein Recht, an ihrem Karma zu verbessern. . . . O ihr törichten blinden Maulwürfe, Alle; wer ist fähig sich so zu opfern, als ich es tat!«

* * *

Fragmente.

I.

Wenn Du geduldig und ergeben bist, dann wirst Du alle diese Dinge verstehen, ganz besonders, wenn Du viel darüber nachdenkst und meditierst, denn Du hast keinen Begriff von der *Macht der Meditation.*

II.

Vermeide Zorn, vermeide Eitelkeit, vermeide auch Selbstherabsetzung; diese sind sämtlich Löwen in Deinem Pfad. Lebe jeden Tag und jeden Moment der Tage durch das innere Licht, hefte Deinen Blick darauf mit Glauben und Liebe. Wenn dann die Stunden der Dunkelheit kommen, wo Du das Licht nicht siehst, so warte geduldig und zufrieden und wisse, dass es immer noch brennt, und dass mit dem dämmernden Morgen, falls Deine Wacht eine beständige war, Du es brennen sehen wirst, vielleicht noch strahlender als zuvor. »Die finsterste Stunde geht dem Tagesanbruch voran«; sorge Dich deshalb nicht ab und sei für keinen Moment in Unruhe. Deine Lampe ist entzündet; bediene sie getreu; es hat nichts zu bedeuten, dass die äusseren Augen sie nicht erschauen. *Jene, welche wissen* und Dich lieben, können sie immer sehen, und sie mag auch in einem anderen Herz leuchten, welches noch kein eigenes Licht hat. * * *

Die LOGE wartet und wacht immer und arbeitet für immer und immer; — denkst Du wir hätten keine Geduld? —

und jene welche dienen, müssen dasselbe tun. Du hast recht, keine Einzelheit wird übergangen. Das Leben ist aus Kleinigkeiten zusammengesetzt, jede eine Sprosse in der Leiter, und wer darf deshalb sagen, dass sie *ohne viel Bedeutung* sind? * * *

Wir stehen Dir näher als Du weisst, und Liebe und Gedanken bringen uns noch näher.

Vernichte den Zweifel, der sich in Dir erhebt; *Du weisst,* dass Du dieser nicht bist. Der Zweifel ist eine *Maya,* wirf ihn zur Seite, höre sein niedriges Geflüster, welches nur auf Deinen Mangel an Selbstvertrauen einwirkt, nicht an. Deshalb sage ich: sei frei von Eitelkeit und Selbstherabsetzung! Wenn Du das Höhere Selbst bist, dann bist Du alles Grosse; da aber Dein tägliches Bewusstsein weit, weit darunter steht, so schaue der Situation frank und unparteiisch in's Auge. * * * Vexiere Dich nicht mit Widersprüchen. Du weisst, dass Du allein stehen musst: Deshalb *stehe!* * * *

Halte Dich *hoch* und stärke Deinen Glauben. * * *

Durch Deine eigene mächtige Glaubenstat musst Du diese Dinge verlangen und festhalten.

III.

Mache aus Demut, dieser zarten Stimmung, keinen Fallstrick. Wenn Du das tust, dann sündigest Du gegen das Höhere Selbst.

IV.

Tiefere Einsicht gibt grössere Verantwortung — vergiss das nicht — eine Verantwortung, welche Andere mehr beeinflusst, als Dich selbst. Deshalb schaue darauf, dass das Innere durch das Äussere nicht verhüllt wird, denn Deine Lampe muss hoch empor getragen werden, damit Andere sie sehen, oder wenn dafür unfähig, sie doch fortwährend fühlen können. * * *

Deshalb verwechsle das Äussere nicht mit dem Inneren. Und wenn das Äussere voll und reich ist, dann bedenke, dass dieses nur deshalb so ist, weil das Innere *hindurch strahlt,* und deshalb blicke immer zurück auf das, welches leuchtet; denn da liegen keine Sorgen, keine Enttäuschungen, sondern eine Fülle der Verwirklichung, von welcher Du keinen Begriff hast, eine Macht und eine Stärke, welche Dich über all diesen Wirrwarr empor auf einen sicheren eigenen Standpunkt heben wird. Du bist mit Deiner niederen Natur zu hart verfahren, und solches führt zu gefährlichen Rückstössen. Ruhige, beständige Anstrengung ist viel besser, wenn man dabei jeden Gedanken über Resultate

fortlässt. Behandle Dein Gemüt gleich einem Kind, führe es mit fester Hand, aber zartfühlend und stärke Deinen Glauben auf jedem Weg und zu jeder Zeit.

V.

Dein Werkzeug soll nicht dem Werkzeug eines Anderen gleichen — es ist unnötig, diese zu vervielfältigen. Es ist Deine besondere Art, welche nötig ist, und wo Du Dich von Anderen unterscheidest, darin besteht nicht eine Deiner Niederlagen, sondern damit kannst Du, wenn ausgebildet, Deine eigene besondere Arbeit tun, welche von Anderen nicht ausgeführt werden kann.

VI.

Durch diese blutigen Tränen wirst Du lernen; durch Deine Leiden wirst Du die Macht erlangen, Deinen Mitpilgern zu helfen. Was kann Dir die Anerkennung oder Nichtanerkennung irgend eines Menschen bedeuten? Arbeite und warte, und alles wird gut sein.

VII.

Versenke Dich in die Tiefen Deines eigenen Wesens, Du wirst dort Alles finden. Sei keines Menschen Nachfolger, folge der inneren Stimme.

CAVÉ.
Aus »Theosophy«.

Fürchte nichts, denn jede erneute Anstrengung erhebt alle früheren Fehler zu Lektionen, alle Sünden zu Erfahrungen. In dem Lichte erneuter Anstrengung verändert sich das Karma Deiner ganzen Vergangenheit: es droht nicht länger: es geht vor dem Auge der Seele aus dem Zustand der Strafe in den der Belehrung über. Fürchte nichts für Dich selbst. Fürchte nur in Deiner Pflicht Anderen gegenüber zu fehlen. —

* * *

Jeder Schüler, jedes Menschenwesen ist der Schlüssel zu seinem eigenen Erfolg und absolut der Bildner seines eigenen Schicksals, sein eigenes Opfer oder sein eigener Schöpfer.

Katherine Tingley.

Ein starkes Licht, von Finsternis umgeben, doch weit hinausreichend und die Nacht erhellend, wird die Dinge erreichen, welche in der Finsternis wohnen. Eine reine Seele, welche unter die Menschen tritt, wird die Herzen von Tausenden erleuchten, wird aber auch die Feindschaft derer, welche das Üble lieben, aus allen Winkeln der Erde hervorrufen. (Book of Items.)

Das Rettungsmittel der Landwirtschaft.

Es ist mit Freude zu begrüssen, dass endlich das Mittel gefunden worden ist, durch welches es dem Landwirt möglich wird, sich von der, sowohl die Pflanzen wie die Menschen entartenden Düngermethode durch Stall- und Kunstdung freizumachen und dafür fast kostenlos die unerschöpfliche Stickstoffquelle der Mutter Natur in Gebrauch zu nehmen, wodurch nicht nur viel Mühe und Geld erspart, sondern auch ein zehn- bis hundertfach höherer Prozentsatz an *gesunderer* vegetabilischer Ernte wie bisher ermöglicht wird. Ist das ein Teil von der Lösung der sozialen Frage, und werden wir immer noch die Worte Jean Paul's wahr machen, dass eine neu erkannte Wahrheit erst hundert Jahre gekreuzigt wird, um im folgenden Jahrhundert ihre Daseinsberechtigung zugesprochen zu erhalten?

Im *Jahrbuch des Staatsdepartements für Agrikultur der Vereinigten Staaten für 1902* hat der Vorstand des Laboratoriums für Pflanzenphysiologie eine, mit Photographien von Versuchspflanzen und ganzen Versuchsfeldern versehene Abhandlung über obiges Thema gebracht, dem ich in Kürze das Folgende entnehme:

Es gibt *stickstoffzersetzende* und *stickstoffanhäufende* Bakterien. Aller Stall- und Kunstdünger ist das Arbeitsfeld für die zerstörenden Bakterien, welche den darauf gebauten Pflanzen wohl bequeme Nahrungszufuhr verschaffen, ihnen aber gleichzeitig eben durch diese unnatürliche Bequemlichkeit ihre eigene Fähigkeit zur Aufnahme des Stickstoffes aus der Luft immer mehr verkümmern, so dass nach einigen Jahren die betreffenden Pflanzensorten ihre ursprüngliche Fruchtbarkeit und Würzigkeit einbüssen, und durch neue Arten ersetzt werden müssen. — Wo die stickstoffzersetzenden Bakterien tätig sind, da bleiben die stickstoffanhäufenden Bakterien weg. — Die Pflanzen haben an und für sich nicht die Fähigkeit, den Stickstoff der Atmosphäre direkt ohne Helfer aufzunehmen. Diese Fähigkeit haben nur gewisse Bakterien, welche sich an den Wurzeln der Pflanzen, hauptsächlich der Leguminosen, ansetzen und diesen Pflanzen als Stickstoffzuführer zur Seite stehen. Dadurch erklärt sich der grosse Stickstoffreichtum der Hülsenfrüchte, auch wenn nicht besonders gedüngt. Durch fortwährenden Anbau von Hülsenfrüchten wird der Boden mit den stickstoffanhäufenden Bakterien angefüllt. Dasselbe geschieht durch Brachliegenlassen

der Felder und durch die Gründüngung mit Leguminosen. Da aber das Brachliegenlassen ein grosser und kostspieliger Umweg ist, so wird auf Grund grosser Versuche auf den Ländereien des Staatsdepartements für Landwirtschaft der Vereinigten Staaten entweder ein häufiger Anbau von Hülsenfrüchten, oder ein direktes Übertragen von stickstoffanhäufenden Bakterien auf einen an diesen Bakterien verarmten Boden empfohlen. Die Staatsanstalt liefert diese Bakterienkulturen an die Farmer für einen Dollar per Portion, womit je nach Behandlung grössere oder kleinere Flächen bequem angereichert werden können.

Von Seiten deutscher Gelehrter wurden bereits ähnliche Versuche gemacht, waren aber zu kompliziert und unsicher im Erfolg, um wirklich praktische Früchte ergeben zu können. Die Photographien der Versuchsfelder sind so schlagende Beweise für den Wert dieser Entdeckung, dass wir nur wünschen müssen, dass von Seite einsichtiger deutscher Landwirte dieses Verfahren aufgenommen, der Nation viel Mühe und Geld erspart, aber auch vor allen Dingen eine gesunde würzige Pflanzennahrung geboten wird. Jedenfalls wird dadurch dem kleinen Landwirt und Gärtner die grösste Hilfe gebracht, weil gerade diese unter dem jetzigen Düngungsverfahren am meisten zu leiden haben.

Wenn wir für diese enorme Hilfe unseren amerikanischen Mitmenschen dankbar sind, so ehren wir unseren eigenen Charakter und bauen damit eine Brücke zur Verwirklichung der Menschheitsbruderschaft. —

Für den theosophischen Leser wird diese Mitteilung nur eine neue Bestätigung für die theosophische Lehre sein, dass das amerikanische Volk wirklich vom Schicksal der Menschenrasse zum Volk der Zukunft bestimmt ist.

Wem die Götter helfen wollen, dem öffnen sie die Augen.

E. F. A.

Alte Heilmittel.

Es dürfte angebracht sein, das Interesse aller Selbstständigen auf leicht anwendbare Heilfaktoren hinzulenken, welche in der Vorzeit eine segensvolle Rolle spielten und heute angesichts gewisser gesellschaftlicher Prozesse berufen sind, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Blaues Licht: General Pleasanton hat in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die eminente Heilkraft des blauen

Lichtes als eines leicht anzuwendenden Kräftigungs- und Regenerationsfaktors für geschwächte und kranke Pflanzen-, Tier- und Menschenleben neu entdeckt und in einem grösseren Werk veröffentlicht. Die Anwendung ist eine einfache: Man lässt das blaue Licht durch *ächtblaues* Glas oder *ächtblaues* Tuch oder Papier, *welche nur die blauen Strahlen durchlassen,* auf den kranken Organismus fluten; nicht zu lange, (zehn bis fünfzehn Minuten pro Tag). Heute hat die Ärztewelt das Mittel der blauen und violetten Strahlen ebenfalls aufgegriffen und selbst bei Lungenschwindsucht und Krebs erstaunliche Resultate erzielt. — *Zu starke* Anwendung verschlimmert die Zustände; deshalb nicht lange belichten.

Stahlmagnete: Paracelsus hat bereits ausführlich darüber unterrichtet, und den Magnet häufig angewendet. In den alten Heiltempeln der Chaldäer, Ägypter und Griechen spielte der magnetische Eisenfinger ebenfalls eine grosse Rolle, und auch Anton Mesmer arbeitete mit vielem Erfolg damit. Man muss den passenden Pol auf die kranke Stelle und den anderen Pol auf die entgegengesetzte Körperstelle leiten — also z. B. den negativen oder Südpol auf die Herzgegend und den positiven Pol auf die correspondierende Rückenstelle etc. Die Empfindungen des Kranken geben von selbst die richtige Wahl der Pole.

Die grosse Natur ist allgütig in vielen Fällen, so lange der Mensch gerecht gegen sich selbst ist und seinen Körper zu einem gesunden Werkzeug für ein gerechtes Leben machen und seine Pflichten gegen das Göttliche allüberall bestens erfüllen will. Krankheit ist eine üble Quelle, welche nach Möglichkeit verstopft werden sollte.

JOCONRA.

Ein Ewiges Gesetz wirkt in der Natur, welches stets auf den Ausgleich der Unterschiede hinstrebt und endlich Harmonie erzeugt. Und auf Grund dieses Gesetzes, welches durch die spirituelle Entwickelung die physische und rein intellektuelle überholt, wird die Menschheit von ihren falschen Göttern frei werden und sich endlich *Selbst*-erlöst finden.

H. P. Blavatsky.

* * *

Unbrüderlichkeit ist der Wahnsinn unserer Zeit.

Katherine Tingley.

* * *

Wir müssen Erfahrung haben, und wenn wir sie aus unseren eigenen Händen empfangen wollen, dann sind wir weise. Das heisst: während wir darnach ringen, unsere volle Pflicht gegenüber der Welt und uns selbst gegenüber zu tun, werden wir die Vergangenheit nicht durch eitles und harmvolles Bedauern beleben, noch irgend jemand verdammen, was auch seine Taten sein mögen, da wir deren wahre Ursachen nicht wissen können. Wir sind nicht das Gesetz, und das Verdammen eines Menschen ist gerade jene Art von Heuchelei, für welche das Gesetz uns so ernst zur Rechenschaft zieht.

W. Q. Judge.

* * *

Viele, für die Welt sehr wertvolle Lehren können den Massen nicht gelehrt werden — nicht weil sie geheim bleiben sollen, sondern weil sie nicht verstanden werden würden. Wo Einer verstehen würde, da würden Viele nicht begreifen. Um die alte Weisheit zurück zu bringen, um die alten Wahrheiten wieder bekannt zu machen, dafür müssen neue Methoden angewendet werden. Dieses wird teilweise geschehen durch die Erneuerung einiger Dramen des Altertums und teilweise durch das Studium der Geschichte. Wie viele Schüler suchen nach okkultem Wissen und kennen die Geschichte ihres eigenen Landes nicht!

Ich vermag es nicht auszusprechen, welche Enthüllung von Geheimnissen Jeden erwartet, der in diesen neuen Richtungen studiert. Selbst die grössten Historiker der alten und modernen Zeit hatten ihre Beschränkungen und mussten ihre Schriften dem Auffassungsvermögen ihrer Zeit anpassen. Aber mit Hilfe des neu erstrahlenden Lichtes, mit dem Erwachen des Wissens von der Göttlichen Natur des Menschen ist der Tag nicht mehr ferne, wo die Herrlichkeit der Vergangenheit wieder erkannt und die Glorie der Zukunft gesichert wird.

Katherine Tingley.

DAS EGYPTISCHE TOR ZU POINT LOMA, dessen Abbildung dieser Nummer beigefügt ist, bildet den Eingang zu den Grundstücken für die Schule des Altertums. Im Hintergrunde links ist ein Flaggenmast, am Fusse desselben ein Grundstein sichtbar. Dieser wurde im Jahre 1897 durch die Gründerin der S. R. L. M. A. *(Schule für die Erneuerung der verlorenen Mysterien des Altertums)*, Frau Katherine Tingley, gelegt und geweiht. Die Ceremonie, die bei dieser Feier stattfand, wird in nächster Nummer beschrieben.

Die »BLÄTTER FÜR UNIVERSALE BRUDERSCHAFT«
sind der Verbreitung der Prinzipien der Bruderschaft der Menschheit im weitesten Sinne gewidmet, wie sie die

Universale Bruderschafts - Organisation

proklamiert. Diese Organisation erklärt, dass Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Der Hauptzweck dieser Organisation ist: Bruderschaft zu lehren, Bruderschaft als eine Naturtatsache zu beweisen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen. Die Hilfszwecke sind: Das Studium alter und moderner Religionen, Wissenschaften und Künste, die Erforschung der Naturgesetze und der göttlichen Kräfte im Menschen. Jedes Mitglied hat das Recht, sich an irgend ein religiöses oder philosophisches System zu halten oder nicht; es wird aber die gleiche Duldung für die Anschauung Anderer von ihm verlangt, wie es dieselbe für sich erwartet.

Diese Organisation ist ein Teil jener grossen und universellen Bewegung, die unter dem Namen

Universale Bruderschaft, oder die Bruderschaft der Menschheit

bekannt ist und zu allen Zeiten tätig war, befohlen und errichtet für das Wohlergehen der Menschheit und aller Creaturen auf Erden.

Das Internationale Hauptquartier dieser Bewegung ist in Point Loma bei San Diego (Californien), mit Logen und Arbeitscentren über den ganzen Erdball verbreitet.

Andere Abteilungen der Universalen Bruderschafts-Organisation sind:

Die Theosophische Gesellschaft,

deren Hauptzweck ist, die Literatur, welche sich auf Bruderschaft, alte und moderne Religionen, Philosophien und Künste bezieht, zu veröffentlichen und zu verbreiten. Durch richtige Literatur wird vielleicht mehr als durch anderes der in Unwissenheit und Verzagtheit dahinsiechenden Menschheit auf's Neue die erhabene Philosophie angeboten, die uns sicheren Schrittes durch das Leben gehen lässt, mit der Würde, Kraft und Barmherzigkeit, welche des Menschen Erbschaft von Uranfang her waren, und wodurch das Leben aus dem Zustande der Qual und Schwäche in einen solchen der Freude und Kraft gewandelt wird.

Die Internationale Bruderschafts-Liga.

Zweck: Männern und Frauen zu helfen, die Würde ihres Berufes und ihrer wahren Stellung im Leben zu erfassen. Diese Liga befasst sich direkt mit praktischer Arbeit unter Soldaten und Seeleuten, Gefangenen und unglücklichen Frauen. Verlassene Kinder werden in

Das Internationale Lotusheim für Kinder

aufgenommen. Zweck ist, Kinder aller Nationen in den weitesten Bahnen der Prinzipien der Universalen Bruderschaft zu erziehen, und sie vorzubereiten, um Wohltäter der Menschheit zu werden.

Die Isis-Liga für Musik und Drama.

Zweck: Die Harmonie der Musik und des Dramas in ihrer alten Hoheit als ein moralischer Erzieher wieder herzustellen.
